

Einzelpreis 50 Mark.

In Pola ohne Aufstellung wöchentlich 250 Mk.
zu monatlich 1000 Mk., mit Aufstellung in
Haus wöchentlich 300 Mk., u. monatlich 1200 Mk.
durch die Post bezogen monatlich in Polen 120000?
Ausland 2400 Mk. — Anzeigenpreise:
Die Tagesblätter: Monatsblätter 60 Mark.
Restanten: die Tagesblätter: Monatsblätter:
300 Mk., Einzelexemplar im letzten Teil 300 Mk.
für die Anzeigen; für das Ausland kommt
ein Saluzuschlag hinzu; für die erste Seite
werden keine Anzeigen angenommen. — An-
zeigen werden nur nach vorheriger Verein-
barung gelehrt. Unverlangt eingesandte An-
zeigen werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 157

Freitag, den 7. Juli 1922

5 Jahrgang.

Polens neuer Finanzminister.

Herr Jan Jazgembelski, ehemaliger Bankdirektor und langjähriger Delegierter der polnischen Regierung im Haag, hat, nachdem er vorher gründlich untersucht, nunmehr das Portefeuille des Finanzministeriums übernommen. Nach seinem Dafürhalten müssen als die Voraussetzungen vorhanden sein, die ihm die Übernahme dieses außerordentlich wichtigen und verantwortlichen Amtes ermöglichen. Wir möchten ihm nicht gleich von vornherein den Appetit hieran verderben, erachte es aber dennoch für unsere Pflicht, auf die wahren Bedingungen hinzuweisen, unter denen er sein Amt angetreten hat.

Aus seiner früheren Tätigkeit als Direktor der russisch-polnischen Bank in Warschau und Schanghai sowie in der Mandatschüre darf man bei Herrn Jazgembelski wohl eine gründliche Kenntnis der Finanzlage des Fernen Ostens voraussetzen. Auch dort hatte man ehemals mit außergewöhnlich großen Risiken zu kämpfen. Ob es dem neuen Finanzminister aber gelingen wird, der ihm jetzt entgegenstehenden, marignen Schwierigkeiten Herr zu werden, die sich von denen seines früheren asiatischen Wirkungskreises noch sehr wesentlich unterscheiden, bleibt noch abzuwarten.

Er ist freilich der erste Finanzminister Polens, der kein allwissendes Erbe mehr übernimmt, denn Dr. Michalski hat es ja zu jener gebracht, was bisher noch kein Finanzminister imstande war, die polnische Währung aus den ärgsten Tiefen etwas zu heben und zu stabilisieren. Wäre das Finanzministerium ohne das wochenlange Interregnum direkt aus den Händen Michalskis in die seines Nachfolgers übergegangen, so hätte dieser dort festsetzen können, wo Michalski leider aufhören mußte. So freilich ist viel von dem Werk Dr. Michalskis verloren gegangen, bevor noch jemand anderer überhaupt am Platz war, um die Fäden in die Hand zu nehmen.

Daß es überhaupt so weit kommen mußte, daß der beste Mann, den Polen in seiner Verwaltung bisher hatte, den schlichten Abschied nehmen konnte, ist ein Kapitel für sich, das traurigste vielleicht in der bisherigen Geschichte Polens. Tausende und aber tausende Erben sind schon jetzt unter diesem Unglück und sie haben nicht viel Hoffnung, daß sich die Dinge zu ihren Gunsten bessern werden.

Daß die durchgreifenden Maßnahmen Michalskis, die er zur Rettung der Finanzen Polens einleitete, verschiedentlich als ungerechtigt empfunden wurden und daß mancher kleine Geschäftsmann und Unternehmer unter der Danina und anderen Abgaben schwer zu tragen hatte, ist wohl zu beklagen. Demgegenüber muß aber in Betracht gezogen werden, daß bei einer im Interesse des Staates durchgeführten großzügigen Finanzpolitik es nicht immer möglich ist, die Einzelfälle in gebührender Weise zu berücksichtigen.

Michalskis Abgang ist umso mehr zu bedauern, als er gerade in diesen Tagen in den Besitz der äußerst wichtigen Offerte ausländischer Kapitalisten gekommen ist, die ihm die Verpachtung des Tabakmonopols zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen vorschlugen, nämlich eine Auszahlung von 80 Millionen polnische Mark jährlich und unabhängig davon die Gewährung einer Kasse von 30 Millionen Franken (gleich 240 Millionen polnische Mark) und 10 Millionen Pfund Sterling (gleich rund 200 Millionen polnische Mark), wobei sie den Staat gleichzeitig an der Exploitation des Monopols teilnehmen lassen wollen, was dem Staatsschatz noch bedeutende Zusätze sichern sollte. Mit dieser Kasse hätte Polen sicherlich seine Währung stabilisieren können. Das Ausland verlor mit dem größten Interesse die Tätigkeit des Finanzministers Michalski und setzte in ihn volles Vertrauen. Ob sein Nachfolger sich dessen ebenfalls wird rühmen dürfen, ist kaum anzunehmen. Im Haag ist Jazgembelski bisher bei keiner Gelegenheit hervorgetreten. Nur der Energie eines Michalski wäre es vielleicht geglikt, Polens finanzielle Finanzwirtschaft der Gesundung entgegenzuführen. Unter dem Finanzpunkt leidet Polens Wirtschaft am meisten. Deshalb ist Polen gezwungen, anderen Staaten gegenüber Zugeständnisse zu machen, und dies trägt zu einer Ueberforderung des polnischen Marktes bei.

Polen ist ein an Bodenschätzen und anderen Reichümern überreich gelegenes Land. Es könnte einer der Hauptaktoren am europäischen Markt werden, ein Konkurrent selbst für England. Aber was Polen fehlt, das ist das Kapital zur Exploitation dieser Schätze. Michalski, der das Vertrauen der Finanzwelt der währungsfreien Länder in hohem Maße besaß, hätte dieses Kapital bekommen. Nicht nur das oben erwähnte Anerbieten lag vor und ist nun wahrscheinlich ganz erledigt; wie erinnere ich, ist auch die Kasse von 40 Millionen Dollar, die in Amerika verhandelt war, zurückgehalten worden, weil sie von dem Verbleiben Michalskis im Amt abhängig gemacht wurde.

Das alles wußten die Herren ganz genau, die parteiischen Interessen zuliebe den Mann zum gehen überredet haben, der den Staat aus dem tiefsten Valutaabgrund gerettet hat und dessen Name allein die Gewähr gab, daß die Rettungsalaktion immer weiter fortgeschritte. Ist denn die Schwächung des Kabinetts Szymanski (rechts) wichtiger als die Hilfe für Industrie und Handel? Haben diese Leute denn nicht bedacht, daß, wenn einmal unsere Wirtschaft im richtigen Geleise sein wird, es dem Finanzminister keine großen Schwierigkeiten bereiten wird, auch Investitionskredite zu gewähren? Wir wollen nur eines sagen: Daß Michalski das Wohl des Staates höher ging als alle persönlichen Rücksichten, und wir wollen hoffen, daß er, wenn ihn der Staat wieder einmal in höchster Not bitten wird, wieder zu kommen und zu helfen, seine berechnete Empörung vergessen und wieder helfen wird.

Oder sollte es doch wahr sein, daß, wie der Ministerpräsident Szymanski in seinem vorgelegten Exposé andeutete, Herr Michalski seine persönlichen und parteipolitischen Erwägungen über das Gesamtinteresse des Staates stellt?

Sejm.

5. Juli. 324 Sitzung.

Der Marschall gibt die Ernennung des neuen Kabinetts bekannt und verliest den Schiedsspruch des Ehrengerichtes über den Abg. Kieralski. Hierauf hält Ministerpräsident Szymanski sein Exposé.

Die Abgeordneten der „Wywolenie“ beantragen Vertagung der Verhandlung über das Exposé des Premiers. Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Głominski erklärt im Namen seines Klubs, kein Vertrauen zu der Regierung Artur Szymanski zu haben. Das Exposé enthalte außer nichtsagender Kritik der früheren Regierung nur Phrasen und zeichne sich durch das völlige Fehlen eines Programms aus.

Abg. Dąbski stellt fest, daß der Sejm seit den 4 Jahren seines Bestehens noch nicht so kritische Augenblicke durchgemacht habe und keine Regierung sich in so schwieriger Lage befand, wie die heutige Regierung im Hinblick auf die innere und äußere Situation, so wie auf ihre besonderen Aufgaben, die sie zu erfüllen hat.

Krisenstimmung im Haag.

Haag, 5. Juli. (Bat.) Trotz des Drängens Litwinski, den Entwurf des russischen Fragebogens für die Beilegung russischer Forderungen in Erwägung zu ziehen, hat der Unterausschuß für Privateigentum diesen Antrag abgelehnt.

Die Zuspitzung der Beziehungen zwischen der russischen Delegation und den Delegationen der Westmächte macht den Eindruck, als ob sich die Konferenz der Krise näherte.

London, 5. Juli. (Bat.) „Daily Mail“ berichtet aus dem Haag, daß die holländische Polizei die Spur einer Verschwörung gegen Litwinski entdeckt hat. 15 russische Monarchisten, die mit falschen Pässen im Haag eintrafen, sind ausgewiesen worden.

Die Abrüstungsverhandlungen.

Paris, 6. Juli. (Bat.) Die erste Unterkommission für die Abrüstungsfrage beschäftigte sich gestern mit der Angelegenheit der privaten Herstellung von Waffen und Giftgasen. Die zweite — mit der Resolution betreffs Einschränkung des Militärbudgets und mit der Prüfung der Anforderungen, die durch die Vertreter der einzelnen Regierungen gemacht wurden. Die Amerikaner werden auf der heutigen Sitzung der Kommission besprochen werden.

Bevormundung der deutschen Regierung.

Die Reparationskommission als oberste Instanz. Wien, 5. Juli. (Bat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Berlin: Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut eines Schreibens der Reparationskommission an die Militärkommission. Die Reparationskommission bittet um Informationen über die Abmachung zwischen Deutschland und der Sowjetunion, bezugslos die Dankschuld an die Ukraine 400 Millionen Mark zahlen soll. Die Reparationskommission bemerkt, daß sich die deutsche Regierung verpflichtet habe, keinerlei Zahlungen, die mit dem Versailler Vertrag nicht in Zusammenhang stehen, ohne vorherige Bewilli-

gung Drohungen mit einer neuen Krise sind ein Spiel mit dem Feuer, sagte der Redner. Alle Schritte der Bildung einer Koalitionsregierung sind gegenwärtig nur Träumereien. In dem wir Euren Bemühungen zusehen, wie Ihr auf dem Körper der Republik noch ein Experiment ausführen wollt, versichern wir Euch, daß Ihr aus, d. h. die Linke und das Zentrum heute bedeutend stärker vereint finden werdet, als dies vor fünf Wochen der Fall war.

Abg. Dubanowicz (Rechte Nationaldemokratie) versagt im Namen seiner Partei der Regierung die Unterstützung.

Abg. Stapiński bemerkt, daß diese Regierung zur Bewältigung ihrer Verpflichtungen nicht geeignet erscheine. Redner endet mit der Versicherung, daß der Staatschef Mittel finden werde um vor dieser Maske nicht zurückzuweichen. Er endet seine Rede mit einem Hoch auf den Staatsschef.

Abg. Skulski erklärt im Namen seiner Fraktion, daß er nicht für ein Vertrauensvotum stimmen werde.

Abg. Wojnicki (Rechte Bauernpartei) äußert der Regierung seine volle Unterstützung zu.

Abg. Matakiewicz (Rechte Volkspartei) erklärte im Namen seiner Fraktion, daß er für das Hervorrufen einer Regierungskrise keine Verantwortung übernehme, doch hätte seine Fraktion kein Vertrauen zu dieser Regierung.

Abg. Dąbrowski (R. P. K.) bemerkt, daß seine Fraktion die vom Staatschef bezeichnete Person des Herrn Szymanski annehme, doch könne sie ihn nicht unterstützen.

Abg. Czerniewski verliest eine Erklärung seiner Fraktion, aus der hervorgeht, daß diese gegen das Vertrauensvotum stimmen werde.

Abg. Tomaszewski lehnt gleichfalls das Vertrauen ab.

Abg. Oken erklärt, wenn die Regierung Szymanski gestürzt werden sollte, dann wird die Linke auf keinen Fall eine Regierung der Rechten zulassen. Er wird der Regierung das Vertrauen ausdrücken.

Abg. Witos (Zentrum) erklärt sich für eine Vertagung der Sitzung.

Nachdem die Sitzung für fünf Minuten unterbrochen worden, erklärt der Marschall, daß er auf Grund einer Verständigung der Rechten mit der Linken die Sitzung bis morgen vertagt.

Der Bürgermeister von Arenz nach verhaftet.

Frankfurt a. M., 3. Juli. (Telanion.) Vor einigen Tagen wurden ohne Angabe von Gründen der Bürgermeister Dr. Fischer, sein Vertreter Dr. Beske sowie der Dezent für Verleumdungen Dr. von Dorn in Kreuznach von den Franzosen verhaftet. Der Bevölkerung hat sich eine große Erregung bemächtigt. Es ist bei verhärteter Kopf- und Telegraphenüberwachung statt und es werden neue Passkontrollen eingeführt.

Gegen Frankreichs Versklavungspolitik.

London, 4. Juli. Im „Evening Standard“ schreibt der von einer Europareise nach New York zurückgekehrte amerikanische Zeitungsmagnat Hearst, er sei seit seiner Reise nach: als je davon überzeugt, daß sich Amerika von den europäischen Verhandlungen fernhalten, zugleich aber Europa gegenüber eine sehr freundschaftliche Haltung einnehmen müsse.

Die Probleme der besiegten Nationen in Europa seien überwältigend groß. Die Jellen seien jedoch vorerst, wo Männer, Frauen und Kinder in die Sklaverei verkauft werden könnten. Die Exzremen, besonders in Frankreich, möchten annehmen Mittelamerika industriell und finanziell in Fesseln halten. Das führe zu Unordnung, Rache und Vergeltungskriegen. Der beste Schutz Frankreichs wäre eine Politik, die Mitteleuropa gescheitern würde, sich in freundschaftlichem Einvernehmen mit Frankreich zu entwickeln.

Der deutsch-russische Schritt bewege die Schaffung und Erhaltung des Friedens, Frankreich würde sich durch seine anmaßende Haltung frühere Alliierte zu Gegnern machen.

Die Kriegsschuldfrage.

Aussprache in der Pariser Kammer. Paris, 6. Juli. (Bat.) Gavar. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer entspann sich eine Aussprache bezüglich der Interpellation

Ercheint am Montag der nach Sonntag folgenden Tage: täglich früh.
Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Rivoli-Strasse 88, Tel. 6-36.
Der Betriebsleitung durch hohere Gewalt
Arbeitsüberforderung oder Ausbeutung hat der
Verleger seinen Anspruch auf Nachlieferung der
Heftung oder Nachzahlung des Bezugspreises.
Eigene Vertretungen in:
Alexandria, Bagdad, Beirut, Baku, Batavia,
Bombay, Calcutta, Ceylon, Hongkong, Kanton,
London, Manila, Moskau, Peking, Rangoon,
Samarang, Shanghai, Singapore, Sues, Tientsin,
Yokohama, Batavia, Buitenzorg, Soerabaja.

über die Verantwortlichkeit für den Ausbruch des Weltkrieges. Der radikale Billesnais bezieht die Verantwortlichkeit der Bekämpfung der Verbreitung geschäftlicher Lügen. Jene Männer, die sich dem Staat gegenüber am meisten verdient gemacht hätten, wie Foch und Poincaré, wären dem Verleumdungsfeldzug am meisten ausgesetzt. Der Kommunist Baillet-Latour wirft Poincaré vor, daß er die Gelegenheit nicht ausgenutzt habe, um durch Auflösung des Dreiverbandes den Ausbruch des Weltkrieges zu verhindern oder wenigstens einen günstigeren Zeitpunkt (1) für den Kriegsausbruch herbeizuführen. Baillet-Latour verliest ein Telegramm, in welchem mitgeteilt wird, daß C. m. s. die Ansichten Poincarés und Millerands nicht teile. Poincaré erklärt, daß dies mit der Wahrheit nicht übereinstimme. Coururier sagt weiter, daß nicht Deutschland den Krieg wünschte sondern Rußland, welches seinen Verbündeten Frankreich, mit sich zog. Darauf ergriff Viviani, der Premier im Jahre 1914, das Wort. Er weist nach, daß Österreich und Deutschland die Verantwortung dafür tragen, und erinnert an die Opferfreudigkeit Frankreichs, die es bis zum letzten Augenblick an den Tag gelegt habe. Er erinnert an die Sitzung der Kammer vom 4. August 1914, am Schluß erwähnt Viviani dazu, das Andenken der Gefallenen nicht zu entweihen. Diese Worte wurden von der Kammer mit Begeisterung aufgenommen. Gray, so sagt Redner weiter, habe im Einverständnis mit Frankreich und Rußland Verhandlungen vorgeschlagen, welche den Kriegsausbruch hätten verhindern können. Die Deutschen aber hatten ihre Aktion schon begonnen. Redner erinnert an die Stellungnahme des Versailler Vertrages zu der betrübten Frage. Die weitere Besprechung dieser Frage wird heute fortgesetzt werden.

Schwere Unruhen in Deutschland.

Nach den Manifestationen in Magdeburg verletzten die Arbeiter in die Besitzung des Grafen Gneisenau einbringen, um die dortselbst wehende schwarz-weiß-rote Fahne herunterzuholen. Vor dem Schloß des Grafen wurden die Manifestanten mit Schüssen empfangen, wodurch einige Personen Verletzungen davontrugen. Die Volksmenge zog sich fluchtartig zurück. Die Zurückbleibenden wurden vom Schloß aus beschossen, wobei zwei weitere Arbeiter verwundet und ein Knabe getötet wurde. Abends wurde auf einen Arbeiter, der am Schloß vorüberging, eine Handgranate geworfen, die ihn zerriß. Die Arbeiter versammelten sich erneut vor dem Schloß, diesmal mit Gewehren einer Schützengilde bewaffnet. Es kam zwischen den bewaffneten Arbeitern und den Verteidigern des Schlosses zu einer regelrechten Schlacht, wobei ein Gutverwalter, ehemaliger Rittmeister, und ein anderer ehemaliger Offizier getötet wurden. Die Arbeiter hatten zwei Tote und mehr als zehn Verwundete. Auf Intervention der Militärbehörden schritt die Polizei ein, die die Arbeiter zum Abzug bewog. Am nächsten Tage vormittags kam aus dem benachbarten Helmstedt eine Volksmenge unter Führung von Kommunisten vor das Schloß gezogen. Dem vor dem Schloß postierten Schutzmann wurden die Waffen abgenommen, ebenso den später eintreffenden Polizisten und das Schloß gekürrt. Bei der Erstürmung des Schlosses wurde Graf Gneisenau getötet, das Schloß selbst völlig zerstört und ausgeplündert. Die Arbeiter hatten 5 Tote und 10 Verwundete zu verzeichnen.

Aus Freiburg wird über ähnliche Ausschreitungen berichtet. Einige Arbeiter wurden dabei getötet und mehrere verwundet. In Zwickau versuchte die Menge das Gerichtsgebäude und die Polizeistation zu stürmen. Es kam zu blutigen Kämpfen, wobei 50 Arbeiter getötet und 48 verwundet wurden. Zum Schluß behielt die Polizei die Oberhand.

Zu dem Attentat auf Harden.

Berlin, 5. Juli. (Bat.) Die Untersuchung der Polizeibehörde hat ergeben, daß der Beamte Benhardi und der ehemalige Leutnant und nunmehrige Kaufmann Antermann den Anschlag auf Maximilian Harden ausgeführt haben. Benhardi wurde gleich nach dem Mordfall festgenommen, Antermann gelang es zu flüchten. Die Untersuchungsbehörde hat festgestellt, daß die Genannten den Ueberfall auf Weisung einer Geheimorganisation, der sie angehörten, ausgeführt haben. Antermann soll sich noch in Berlin aufhalten; für seine Festnahme wurde eine Belohnung von 10 000 Mk. ausgesetzt.

Ein Hochverratsprozess in München.

München, 3. Juli. (Telunion.) Vor dem Volksgericht begann heute die Verhandlung gegen den Schriftsteller Oberst Freiherrn von Besprechung wegen Hochverrats. Der Verteidiger beantragte, die Öffentlichkeit auszuschließen. Der Angeklagte werde Angaben über Geheimnisse machen, wobei er sich bei öffentlicher Verhandlung Zwang antun müsse. Eine Erörterung der vom französischen Gesandten Pard betriebenen Politik im öffentlichen Sitzung könnte auch außenpolitisch für das Reich nachteilig sein. Der Staatsanwalt schloß sich diesem Antrag an. Das Gericht lehnte aber den Antrag ab. Der Staatsanwalt verlas dann die Anklageschrift, welche dem Angeklagten ein Verbrechen des Hochverrats zur Last legt. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte auf Anfrage des Vorsitzenden zu, daß er 1½ Jahre lang von dem französischen Gesandten in München fortlaufend Geldbeträge erhalten und daß der französische Gesandte ihm gegenüber davon gesprochen habe, daß in einem vom Deutschen Reich abgetrennten und mit Frankreich liierten Süddeutschland Besprechung eine leitende Stellung als Staatsmann einnehmen werde.

Schwere Straßenkämpfe in Dublin.

Dublin, 6. Juli. (Pat.) 4 Uhr nachmittags. Die Kämpfe haben aufgehört. Im gegenwärtigen Augenblick brennen in der O'Connell Street 10 Häuser, darunter 3 Hotels. Die irregulären Truppen verteidigen sich noch im Hotel „Grande Ville“. Sie schließen aus allen Fenstern, obgleich beiderseits der Straße die Häuser bereits brennen. Die regulären Truppen begannen mit der Beschließung des „Gresham“-Hotels. Um 5 Uhr nachmittags ergaben sich die letzten 5 Verteidiger desselben. Die irische Regierung beschloß, das ganze Land zur Verteidigung aufzurufen. Die regulären Truppen sind Herren der Lage. Nur ein kleiner Teil der Stadt befindet sich noch in den Händen der Aufständischen. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Es sind 58 Tote und 230 Verwundete zu verzeichnen.

Die Polen in Westfalen.

Sie treten für die Deutschen Polen ein. Aus B o c h u m wird gemeldet: Fortgesetzt treten im rheinisch-westfälischen Gebiet Deutsche aus dem Polen zugewanderten ober-schlesischen Gebiet ein, die hier untergebracht werden. Arbeit erhalten sie in den Fabriken, wo Arbeitermangel herrscht, weil 25 000 Polen, die für Polen optiert haben, aber noch nicht dorthin, sondern nach Frankreich ausgewandert sind, das rheinisch-westfälische Gebiet verlassen haben. Die politische Bezirksvereinigung in Bochum hat sich gespalten. Aus ihr sind alle Polen ausgestiegen, die bei voller Wahrung ihrer nationalen Eigenart, ein gutes Einvernehmen mit den Deutschen wünschen. Diese Polen haben sich zu einem polnischen Arbeiterbund zusammengeschlossen und einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, daß die Polen ausnahmslos als ärmste Proletariat nach dem Westen Deutschlands kamen und dort dank der deutschen Kultur eine viel höhere Stufe erreichten. Sie wendeten sich in diesem öffentlichen Aufruf an die Weimarer Regierung und fordern, daß die Ausschreitungen gegen Deutsche und die Bedrückung endlich aufhöre. Nicht länger dürfe Polen diese Kulturschande dulden. Wie die Polen in Westdeutschland frei unter dem Gesetz leben, müsse man auch den Deutschen in Polen dieselben Rechte einräumen.

Hierzu bemerkt die Bromberger „Deutsche Rundschau“:

Die Seiten der Polen in Deutschland müssen in der Tat furchtbar sein, denkt der wohlmeinende Pole hierzulande, wenn er die Legendenfassungen

Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(10. Fortsetzung).

Als einmal die Gräfin mit freudigem Erstaunen mit ihm davon sprach, versetzte Geza, er sei ruhiger geworden, es sei wohl auch an der Zeit, da er nicht mehr fern von den Dreißigern sei. Er hatte sich aber doch abgewandt, um die Mutter die Rufe auf seinem Gesicht nicht sehen zu lassen. „Bist du böse darüber, Mutter?“ fragte er dann, einen scherzenden Ton anschlagend.

„Böse, Geza?“ Ein schmerzliches Lächeln glitt über ihr Gesicht. „Du weißt nicht, welche schweren Kummer, wie viel schlaflose Nächte mir dein wildes, überschäumendes Wesen gemacht hat, wie oft ich im Stillen gedacht habe, daß... der Sohn... der einzige Sohn eines solchen herrlichen und unglücklichen Vaters doch anders geartet sein müßte.“

„An den Vater sollst du mich nicht mahnen, Mutter,“ versetzte der junge Mann fast mit Heftigkeit. „Denn wenn ich an ihn denke, dann... dann dürfte ich nicht einmal diesen Rock tragen.“ Er wies auf seine Uniform.

„Du weißt auch, Geza, nach wie vielen Kämpfen ich erst willfährig habe, und daß es Jahre bedurfte, bis ich mich an den Anblick gewöhnte... Mein Wunsch war — dich an meiner Seite zu wissen und dem Andenken meines großen Vaters lebend,“ fuhr die Gräfin fort. „Ich kann mir denken, daß du viel dabei

Der Hilfsausschuß für Deutsche Flüchtlinge aus Rußland

gibt hierdurch bekannt, daß die nächste

ordentliche Sitzung des gesamten Ausschusses

am Dienstag, den 11. Juli 1922, um 8 Uhr abends im Geschäftsbüro, Roswadowskistr. 17, mit folgender Tagesordnung stattfindet:

- 1) Bericht des Vorsitzenden über die Lage der Flüchtlinge in Danzig.
- 2) Bericht über Ankauf eines Waggon's Lebensmittel für die notleidenden Deutschen in Minsk.
- 3) Wahl einer Revisionskommission.
- 4) Beschlußfassung über sehr wichtige Angelegenheiten.
- 5) Freie Anträge.

Ein vollständiges Erscheinen ist unbedingt erwünscht.

3177

Otto Graß, I. Vorsitzender.

seiner Presse liest. Im vergangenen Jahr begab sich eine gemischte Untersuchungskommission in das Industriegebiet und konnte keine sonderlichen Steine des Anstoßes entdecken. Wird die Stimme der westfälischen Polen selbst in ihrer alten Heimat gehört werden? Wir fürchten, man wird sie verschweigen. Wie man unsere deutsche Not verschweigen und mit dem Mantel gutgefärbter Reden verdecken will.

„Traditionelle Toleranz“.

Jakfa Chamiec hielt in Bina zwei Vorträge, die der Verein „Roswuj“ organisierte. Da sie aufstrebenden Charakter hatten, wurden die zwei neu angelegten Vorträge verboten. Der „Diennik Wileński“ forderte in seiner Sonntagsnummer, trotz des Verbotes, zum Besuch des dritten Vortrages auf. Nach dem Gottesdienste in der Jesuitenkirche und der Kirche des heiligen Kasimir, versammelte sich die Menge vor dem Sitzungssaal der Stadtverordneten, wo der Vortrag stattfinden sollte. Am Orte waren einige Polizisten erschienen. Die Menge nahm eine drohende Haltung ein. Es fielen Rufe: „Judentöchter“, „Fort mit der Polizei“. Vor der Kirche des heiligen Kasimir hielt die Volksmenge ein Meeting ab. Dann drang der Pöbel in den Saal.

Auf die Aufforderung auseinanderzugehen antwortete man mit Rufen: „Schlagt die Juden“, „Schlagt die Polizei“. Einige Personen wurden festgehalten und Protokolle aufgenommen, darauf ließ man sie wieder frei. Am Plage erschien betrübte Polizei, welche die Menge vor der Kirche zu zerstreuen anging. Die Menge warf einen der Polizisten mit seinem Pferde um, einen zweiten zog man vom Pferde.

Man bewarf die Polizisten mit Steinen und Riegeln. Einem der Polizisten nahm man das Gewehr ab. Aus der Menge wurden Schüsse auf die Polizisten abgegeben. Die Polizei erwiderte mit Schüssen in die Luft. Darauf fielen wieder Schüsse aus der Menge, von denen eine Person fiel. Der Name des Schießenden konnte festgestellt werden, es ist dies der Schüler Piotr Symonowicz. Die Polizei zog sich zum 5. Kommissariat in die Plunnastraße zurück, wo der Kommissar befahl die Waffen zu entladen. Die Menge umstellte das Kommissariat, drang von hinten ins Innere und forderte die Auslieferung des Kommissars. Die herbeigeeilten Polizeikräfte nahmen die ins Innere des Kommissariats eingedrungenen Personen fest. Gegen 7 Uhr abends begann die Menge in der Rudnickastraße die Schiben zu zertrümmern und die Juden zu schlagen, wobei einige Personen stark verletzt wurden. An der Spitze eines Teils der Menge begab sich General Konarzewski zu Pferde zur Polizeikommandantur und verlangte die Befreiung der Verhafteten. Während sich der General zum Kommandanten begeben hatte, wartete die Menge, von der Polizei aufgehalten auf der Straße.

Man hörte rufen: „Es lebe der General“, „Schlagt die Juden“.

Der Staatsanwalt wendete sich an die Menge und erklärte, daß es unmöglich sei die Beschuldigten ohne Verhör freizulassen. Im ganzen wurden 43 Personen festgenommen. Nach dem Verhör wurden

Dr. med. H. Roschaner

zurückgekehrt.
Haut- und Geschlechtskrankheiten. — Dzialnistr. 9,
von 8—10.30 Uhr und von 4—8 Uhr abends. 2667

alle freigelassen. Die weitere Untersuchung ist im Gange. Gegenwärtig herrscht völlige Ruhe.

Während eines Festens in der Ressource zu Ehren der schweizer Redakteure, drangen der Redakteur des „Diennik Wileński“ Herr Ost in Begleitung eines Gefährten in den Saal und riefen: „Die Musik höre auf zu spielen, es fliegt Blut“.

Jakfa Chamiec, war für einen Anfang des vorigen Jahres in Kalisch gehaltenen aufstrebenden Vortrag, mit Arrest bestraft. Vor kurzem hielt er ähnliche Vorträge in Lodz und in anderen Städten.

Ein Regierungsbescheid.

Auf eine seinerzeit vom Lodzer Sejmabgeordneten Jolif Spicker mann eingebrachte Interpellation wegen der Requirierung der Pfarrgebäude in Kolo und Zagurow ging zu Händen des Sejmarschalls von seiten der Regierung folgender Bescheid ein:

„In Beantwortung obiger Interpellation habe ich die Ehre, Ihnen im Einvernehmen mit dem Herrn Minister für Kultus und Volksaufklärung, dem Herrn Postminister und dem Herrn Minister für Gesundheitswesen folgendes mitzuteilen:

Das Pfarrgebäude der evangelisch-augsburgischen Gemeinde in Kolo wurde seitens der Okkupanten für das Postamt mit Beschlag belegt. Gleichzeitig wurden die Pfargebäude teils für ein Gefängnis und teils für eine Volksschule bestimmt.

In Anbetracht der Notwendigkeit der Befreiung des Gefängnisses in Kolo, ferner infolge des großen Mangels an staatlichen Baulichkeiten und schließlich die durch den Volkswirtschaftsfall notwendige gewordene Ueberlassung eines für andere staatliche Zwecke hergerichteten Privathauses an das Militär, hatten es den polnischen Behörden bisher unmöglich gemacht, dem von der Okkupationsherrschaft verbliebenen Uebel abzuwehren.

Gegenwärtig haben jedoch die Bemühungen der Regierung bereits zu einem günstigen Ergebnis geführt. Danach wird das besagte Pfarrgebäude geräumt werden u. zw. kurze Zeit nach Beendigung der für die Post erforderlichen Einrichtungsarbeiten in dem hierfür mit Beschlag belegten Privathaus.

Was das in Zagurow für ein Seuchen-Spital, eingenommene Pfarrgebäude betrifft, so sind bereits Anordnungen getroffen worden, um das Gebäude dem rechtmäßigen Besitzer wieder zurückzugeben, da man die Flecktyphusepidemie in Zagurow jetzt als erloschen betrachten kann.

Das besagte Krankenhaus konnte nicht eher aufgelöst werden, da noch in den letzten Monaten des vergangen Jahres darin behandelt worden: im Oktober 15 Kranke, im November 10 Kranke und im Dezember 10 Kranke.

Der Minister für öffentliche Arbeiten
(—) G. Narutowicz.

Warschau, den 17. Juni 1922.

Lokales.

Posen, den 7. Juli 1922.

Rein Strell der Textilarbeiter. Gestern um 10 Uhr morgens traf der Arbeitsminister Darowski in Lodz ein. Auf dem Bahnhofs wurde er vom Stellvertreter des Wojewoden Jaglowski, vom Vertreter des Departements für Handel und Industrie Groschski, vom Oberkommissar der Polizei Jutaszki und vom Arbeitsinspektor Wajtkiewicz begrüßt. Der Minister nahm im Grand-Hotel Aufenthalt und informierte sich bei den Vertretern der Behörden über die Lage. Nach Anhören der Berichte begab sich Minister Darowski in das Lokal des Arbeitsinspektors, wohin auch die Delegierten der Gewerksverbände und Klassenverbände „Braca“ und „Christliche Demokraten“ beordert wurden. Nachdem der Minister die Wünsche der Arbeiter entgegengenommen, hielt er eine Konferenz mit den Industriellen ab. Die Industriellen äußerten, daß die gegenwärtige Konjunktur eine Lohnerhöhung nicht zulasse. Der Minister erklärte, daß die politische und wirtschaftliche Lage, ohne Rücksicht auf die Konjunktur, den ungehörigen Betrieb der Fabriken erfordere. Es dürfe auf keinen Fall zum Streik kommen.

Nach mehrfachen Beratungen mit den Industriellen und den Arbeiterdelegierten, wurde eine Einigung erzielt. Die Industriellen haben den Arbeitern eine Lohn-erhöhung von 20 Prozent zugestimmt und die Arbeiterdelegierten haben dieses Angebot angenommen. Die Lohn-erhöhung wird vom 8. Juli ab berechnet.

Der Minister ist bereits nach Warschau abgereist.

In Angelegenheit der Einberufung und des Abhaltens von Versammlungen teilt die Wojewodschaft Lodz folgendes mit: Die Versammlungen und Zusammenkünfte werden grundsätzlich in öffentliche und private eingeteilt.

Als private Versammlungen sollen gelten: 1) Versammlungen und Sitzungen legaler Vereine, Institutionen u. s. w.; 2) Versammlungen, deren Teilnehmer sämtlich den Veranlassern oder dem Vorsitzenden persönlich bekannt sind und von ihnen namentlich in schriftlicher Form eingeladen worden sind. Diese Versammlungen dürfen ohne Anmeldung bei den Behörden und ihre Bewilligung veranfaßt werden, jedoch nur in geschlossenen Lokalen.

Die öffentlichen Versammlungen werden in solche in geschlossenen Lokalen und in solche unter freiem Himmel eingeteilt. Die ersten dürfen nur auf Grund einer schriftlichen Anmeldung bei der Verwaltungsbehörde erster Instanz 48 Stunden vor Eröffnung der Versammlung abgehalten werden. Die Anmeldung muß mit mindestens zwei Unterschriften nebst Adresse versehen sein und die Tagesordnung angeben. Es folgt binnen 24 Stunden keine abschlägige Antwort, so gilt die Versammlung als gesetzlich. — Versammlungen unter freiem Himmel dürfen nur auf Grund ausdrücklicher Genehmigung der Verwaltungsbehörde 1 Instanz abgehalten werden. Die Behörde ist verpflichtet, auf eine diesbezügliche Eingabe binnen 48 Stunden nach Empfang der selben zu antworten.

Tagungen jeder Art unterliegen denselben Vorschriften, denen die Versammlungen unterliegen. Für Tagungen, deren Teilnehmer in denselben Kreise wohnen, erteilt die Genehmigung der Staatsrat, für solche aus derselben Wojewodschaft der Wojewode, für Tagungen endlich, zu denen Vertreter aus dem ganzen Reich zusammenkommen — der Minister des Innern.

Berichterstatterversammlungen, von Abgeordneten veranstaltet, genießen uneingeschränkte Freiheit und dürfen ohne Anmeldung veranstaltet werden. Es dürfen aber auf diesen Versammlungen ausschließlich Abgeordnete das Wort führen.

Veranstaltung von 132 Privatgymnasien Das Ministerium für Unterricht und

hatte eine leichte Stickerarbeit in den nie müßigen Händen, während der Graf auf einem Schaukelstuhl vor dem Ofen saß.

Des Mädchens reiches und volles Organ war wie Musik anzuhören und gab jedem Worte Leben und Bedeutung, und nicht nur der junge Mann, auch die Gräfin lauschte diesem tiefen, biesamen Tonfall mit besonderem Vergnügen.

Nach dem Vorlesen sprach man über verschiedene Dinge, und so kam die Gräfin durch eine Ideenverbindung auf die früheren Verhältnisse Elisabeths zurück. Sie erkundigte sich nach ihren Eltern, wer und was sie seien und tat einige Fragen über ihr früheres Leben.

Es war das erste Mal, daß die stolze Frau über diesen Gegenstand sprach.

„Mein Vater war Professor,“ sagte Elisabeth. „Ich habe ihn leider früh verloren, ihn wie die Mutter: ich war noch keine zehn Jahre alt.“

„So früh verwaist und so jung auf sich selbst gestellt,“ meinte die Gräfin mit wirklicher Teilnahme. „Hatten Sie keine Verwandte, die sich Ihrer annahmen?“

„Einen alten Onkel, einen Pfarrer in Thüringen, der mich erzogen, und dem ich alles verdanke.“

„Es tut mir leid daß ich solche Erinnerungen wachgerufen, aber ich denke, Sie waren damals noch zu jung, um ihren Verlust zu ermessen.“

„So jung ich war, ich weiß mich der Stunden noch wohl zu erinnern, ich glaube, es nicht überleben zu können,“ versetzte das Mädchen mit

leiser Stimme. Das tiefe Beben darin zeigte, wie sehr sie ergriffen war.

Geza fühlte fast einen Zorn gegen die Gräfin, daß sie diesen Gegenstand angeregt. Warum ihr Schmerz verursachen? Dabei fühlte er eine Art schmerzlichen Bedauerns, daß er sie nicht früher gekannt, nicht damals, als sich der größte Schmerz ihres Lebens genah, nicht gekannt all die Jahre hindurch, wo sie allein und verwaisst gewesen...

„Mein liebes Kind,“ sagte die Gräfin nach einer Pause, „wer hätte auf Erden nicht einen Verlust zu beauern? Was glauben wir nicht alles nicht überleben zu können, und was ertragen wir nicht alles! Wir sind Riesen und Zwerge, hilflos und unvernünftig, so schwach, daß uns eine stürzende Erdscholle töten, und so stark, daß uns ein Berg voll Jammer und Schmerzen nicht erdrücken kann... Manche Eltern, denen Segen aus ihren Kindern blühen würde — erleben es nicht, und manche... überleben sogar Schmach und Jammer.“

Sie brach kurz ab, wie über sich selber erschrocken, und Elisabeth sah voll Teilnahme in ihr Gesicht, das in diesem Augenblick furchtbar vergrämt ausah. Die Linien hatten sich vertieft und gaben den stolzen Zügen etwas ungemein herbes und Verhärmtes, welches sie im Verein mit dem schneeweißen Haar fast wie eine Greisin erscheinen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

das Konfekt und die Strümpfe befehlte die Mama für ihn!

Eine Kleiderordnung für Bräute. Der Herrmann M. C. Robertson an der Hauptkirche von Cranston in Tennessee hat einem tiefgefühlten Bedürfnis abgeholfen. Indem er eine Kleiderordnung für Bräute und Brautjungfern erlassen hat, deren strenge Befolgung Grundbedingung für die Trauung in dieser Kirche ist. Als Grundlage der Brautkleidung sieht er die Abendtoilette an. Ein spitzer oder vieredriger Ausschnitt ist erlaubt, doch muß die Taille „einen vollständigen Vorder- und Rückenteil“ haben. Ueber die Länge der Röcke sagt das Kleidergesetz: „Die Röcke müssen mindestens so lang sein, daß sie bis zum Beginn der Wade reichen.“ Die Ärmel müssen über den Ellenbogen herabhängen und wenn das Kleid aus durchsichtigem Stoff gemacht ist, muß es ein undurchsichtiges Futter haben. Außerdem wird als Kopfbedeckung ein Hut oder ein Schleier gefordert.

Die kleinste Goldmünze der W. L. Aus dem Schweizerischen Münzamt kamen vor kurzem die kleinsten Goldmünzen heraus. Es sind Goldfrank, auf Grund deren das Budget des Völkerbundes aufgestellt werden soll. Diese Münzen bilden ein Licht und tragen die Aufschrift: S. D. N. (Société des Nations). Ein Pfund dieser Münzen hat 13 000 Frank.

Letzte Nachrichten.

Reisengerichte in Berlin.
Berlin, 6. Juli. (A. M.) Anlässlich der kritischen Lage im Reichstage, ist das Gerücht von der nahe bevorstehenden Reichstagsauflösung verbreitet. An der Börse herrscht Panik, der Dollarsieg von 437 auf 467 Mark.

Rechtszustände in Rattowitz.
Rattowitz, 6. Juli. (A. M.) In die Drucker der deutschen Zeitung „Volkswille“ in Rattowitz wurden heute zwei Dynamitbomben geworfen, die bedeutenden Schaden verursacht haben. Außerdem wurden in den Redaktionen der Blätter „Rattowitzer Zeitung“ und „Morgenpost“ die Scheiben eingeschlagen.

„Geylicher“ Abschied.
Rattowitz, 6. Juli. (A. M.) Am 5. Juli zogen die Franzosen beim Verlassen Oberschlesiens durch Reiskretschau (?) in der Richtung auf Teit ab, wobei auf der Straße Schüsse fielen. Die Franzosen gaben aus Geschützen Feuer. Während der Schießerei wurde das Haus eines Fabrikbesizers zerstört und 6 Personen getötet. Nach dreistündiger Beschließung zog die Truppe weiter.

Kurze telegraphische Meldungen.

In Genä wird eine Zusammenkunft der Außenminister Frankreichs, Englands und Italiens erwartet, um die Grenzen des Orients zu regeln.
In Sapin wurde das fliehende Heer auf 60 000 Mann verringert.

Der deutsche Reichstag hat den Rapallovertrag in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Lord George erklärte im Unterhause, daß Boicards in nächster Zeit in London eintreffen werde, um die Angelegenheit des Friedensschlusses zwischen der Türkei und Griechenland zu besprechen.

Der englische Kriegsminister hat im Unterhause erklärt, daß die deutsche Armee auf die im Versailles Vertrag festgelegte Norm verringert worden ist.

Polnische Börsen.

Warschau 6. Juli.
1440 1425
Millionowa
4 1/2 Proz. Pfdbr. d. Bodenkreditges.
f. 100 Mk.
Valuten:
Dollars 4920-4935-4900
Franz. Franks 411.75 410
Deutsche Mark 1175-1170
Schecke:
Belgien 80 1/2-807

Berlin 11.60-11.25
Holland 1960
Kopenhagen 1020
London 21750-21800
New-York 4920-4950-4910
Paris 411.75-412.50
Frank 97
Schweiz 987
Wien 234, 235
Italien 234-235

Aktien:

Warsch. Handelsbank 6700
Kreditbank 3800-3800
Westbank 250
Warsch. Gen. d. Zuckerfabr. 430 0-445
Kohlengessellschaft 7150-7000-7050
Lilpop (Ohne Kupon) 4708 4750
Ostrowiser Werke 7700 7725
Orwein & Karasinski 1900
Budski 2670
Starachowice 565-600-5900
„Pocisk“ 825-850
Zyrardow 75 0-7000-7025
Borkowski 1250 1280
Gebr. Jablonsky 1950
Schiffahrtsgesellschaft 1775 1780
Naphtha 1775-1800

Hauptverteilung: i. V. Hugo Wiczorek.

Verantwortlich für Politik sowie vertretungsweises für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Hugo Wiczorek; für Anzeigen: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. H. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Am Mittwoch, den 5. Juli l. J., verschied nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen und Bräderchen

Alex Harry Witaczek

im Alter von 4 Monaten — Die Beerdigung unseres lieben Kindes findet am Sonntag, den 8. d. M., um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Forodelfastrasse 14 aus, auf dem orthodoxen Friedhof in Dohly statt.

3185

Die tiefbetrübten Eltern.

Achtung!

Ferd. Bohm's & Co.

in Wloclawek

Getreidekaffee vorzüglicher Gattung mit garantiertem Inhalt von 40% Gerste, 40% Korn und 20% Zichorie empfiehlt für Verbraucher zu Mk. 175 das Pfd.

das Fabriklager:

Handels- und Industriehaus

Edmund Bogdanski, Lodz, Dzielna-Strasse 32.

Verlangt überall!

Verlangt überall!

Dachpappen

Teer, Klebemasse Antisepticum,
Limmer Asphalt, Dachleisten,
Pappnagel, Gartenkies

liefert und führt aus

Eindeckungen und Streichen
von Dächern sowie Asphaltierungen,
Dachpappen- und Asphaltfabrik

Linke, Ewald & Co.

Lodz, Wysoka Nr. 9.

Dr. med. Braun

Spezialarzt für
Gamb. venerische und
Harnorganerkrankheiten
Poludniowastr. 23
Empfang von 10-1 u. 5-8
Damen von 4-5 3191

Dr. med. H. Cubicz

Wroclawska Nr. 25
Spezialarzt für Gamb. Harn-
und Geschlechtskrankheiten.
Sprechstunden von 12-1 u. 5-8
für Damen von 4-5 3190

Eine Russin,

Emigrantin, sucht Arbeit als
Hausmädchen. Offerten an die
Geschäftsstelle dieses Bl. unter
„Russin“.

Ein 3 44

Dienstboten

wird gesucht Petrikauer
Strasse 175, Glasgeschäft.

Aufgebot.

Der Bergmann Oscar Lo-
mowski, geb. in Tomaszow, Kreis
Rawa, am 18. Dezember 1901,
und die Gema Ramia geb. in
Tomaszow, Kreis Rawa, am
2. Februar 1904, wollen die
Ehe mit einander eingehen, wozu
hiermit bekannt gemacht wird.
Makel in Wroclaw, Deutschland
den 2. Juli 1922. 3156

Mechanische Weberei

zu verkaufen
18 Webstühle sind im Betriebe,
auf der Petrikauer Strasse 167.
Näheres ist beim Hauswächter
zu erfahren. 3140

Jagdgewehr 12er

Ein
fast neu, sofort preiswert zu
verkaufen. Zu besichtigen Ple-
lonastr. 37 bei Matys. 3185

Zagubiono

dowód osobisty na imię
Gitta Buda wydany w Zduń-
skiej Woli. 3157

Zu verkaufen:

Dr. Tischlereifabrik
mit sämtlichen elektrischen Ma-
schinen sowie
4 Wohnhäuser
W. B. P. 111.
Loraz, Biedego 5. 3155
Es wird gesucht ein besseres

Dienstmädchen

für leichte Hausarbeiten. Zu
erfahren Ra. n. n. 24, Woh-
nung 8, 1. Stock von 11-4 Uhr
nachm. bei R. Bittner. 3170

Mädchen,

das sich vor lehrer Arbeit schent,
wird für kleinen Haushalt und
zur Ausbildung im Verkauf
per sofort gesucht. Gd. n. n. 49,
im Galanteriewarengeschäft. 3172

Platz

wird verkauft, Dalsnas hinter
der Jagajonowastrasse 1 Wro-
cław. Zu erfahren Gd. n. n. 49,
L. n. n. 13. Wohnung 8,
von 3-5 u. 9 Uhr abends. 3172

St. Johanniskirche

heute, Freitag, 8 Uhr abends,
Musikalische Vesper
mit Evangelisationsvortrag.

Näheres im lokalen Teil

Se. Herrmann herzlich willkommen. Eine freiwillige
Spende für den Bau der St. Matthäuskirche erbeten.
3176 Pastor J. Dietrich.

Spezialfabrik für patentierte zweiteilige Holzriemenscheiben

Ges. gesch. Schutzmarke

Stets prompte
Lieferung.



Telephon 55-0-52 u.
55-2-64.

„MATEMATIK“
MÜNZER & Co., WIEN
V. Bezirk, Embelgasse 66
Telgr.: Matematik, Wien. Export nach allen Staaten
Patentiert in allen Kulturstaaen 3169

Evang. Mädchen-Alumnat in Teschen.

Für evang. Mädchen, die eine der in Teschen bestehenden Schu-
len (Volls., Bürger-, Handelsschule, Realgymnasium) besuchen, bezw.
sich auch in Musik, Sprachen, Handfertigkeiten verschiedener Art, in
der Hauswirtschaft u. dergl. ausbilden wollen. — Eigenes modernes
Anstaltsgebäude in schöner Lage, inmitten von Gärten mit eigenem
Garten und Spielplatz. Sorgfältige Pflege und Erziehung durch evan-
gelische Schwestern und eine geprüfte Lehrerin. — Näheres im Pro-
spekt. Anfragen an die Leiterin des Alumnates Oberwieser Su-
sanne Roth oder den Vorstand des Evang. Gustav Adolf-Frauen-
vereines in Teschen, Freie Strasse. 3180

Lüchtiger

Lohn-Reißer

(Gachmann)

Materialienkenner, übernimmt Lager und sämtliche ins
Fach schlagende Arbeiten. Offerten unter „Reißer“ an die
Expedition dieses Blattes erbeten. 3184

1 neuer Obermayer Kessel Original stark
verbleit,

1 Obermayer Zentrifuge
1 einzylindrige Vacuum-Pumpe
zu verkaufen.

Interessenten belieben Mitteilungen zu richten an die
Annoncenexpedition „A. Z.“, Lodz, Petrikauer Str. 185
unter „G. Obermayer“. 3142

Für Amerikaner! Geldgrube.

Wäckerl und Getreidehandel mit Landwirtschaft, 25 Wozgen
2 Pferde, 1 Kuh, 2 Schweine, 14 Hühner) sämtliche land-
wirtschaftliche Maschinen und Geräte, fast neu, 6 Minuten Bahn-
station, wegen Auswanderung preiswert zu verkaufen. Off. unter
„A. Z.“ an die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes in
Poznan (Posen). 3071

Stille

Schreibmaschinistin

für Deutsch und Polnisch per sofort gesucht. Offerten mit
Angabe der Gehaltsansprüche unter „A. Z.“ an die
Expedition d. Bl. erbeten. 3186



Lodzer Musikverein „Stella“.

Sonabend, den 8. Juli, um 8 Uhr
abends, im 1. und um 9 Uhr im 2. Termin

Generalversammlung

Um pünktliches und rechtzeitiges
Erscheinen der Herren Mitglieder bittet
die Verwaltung.

Lagernde Offerten.

A. B. 100 (1) A. B. 5 (11) A. B. 49 (1) A. B. 3 (1),
A. B. 541 (1) A. B. (1) A. B. 3 (1) A. B. 2 (2),
Appretur (2) Bigo (1) A. B. 5 (2) Bleiche (1) A. B. (4),
A. B. 555 (3) A. B. (8) A. B. (1) Bydgoszcz (1) A. B. (1),
Chapin (1) A. B. 49 (1) A. B. (2) A. B. (1) Gilt (1),
Eigen (4) A. B. 1. A. B. 32 (2) A. B. (2) Expedient (7),
A. B. (1) A. B. 59 (1) A. B. (1) Kleider (2) Grün-
lein (1) A. B. 100 (1) A. B. (1) A. B. (1) Gasse (1),
Gille (1) A. B. (4) A. B. 100 (1) A. B. (1) A. B. (1),
Gilt (1) A. B. (1) A. B. 9292 (2) Jüngerer (3) A. B. 110
(1) A. B. (1) A. B. (1) Konversation (1) A. B. (1),
A. B. (1) A. B. (4) A. B. (3) A. B. 95 (1) A. B. (1),
A. B. 60 (1) A. B. 100 (3) A. B. 97 (1) A. B. (1),
A. B. (3) A. B. 105 (1) A. B. (1) A. B. 100 (1),
A. B. 100 (4) Polat (1) A. B. (10) Reife (1) A. B. (1),
A. B. (1) A. B. 110 (4) A. B. (1) Siedende (3) A. B. (1),
A. B. (2) A. B. (1) A. B. 370 (2) Witwe (1) A. B. (1),
A. B. (2) 2-jährige prägl. (1) A. B. 82 (1) 12330 (1),
2856 (2) 2912 (1).

10 Perserteppiche 17 Bronzen

zu verkaufen.

Offerten unter R. 7835 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung. 3178

Gut möbliertes Zimmer

für besseren Herrn gesucht. Offerten an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes unter „3. 2.“ 3175

Für Schuhfabrikanten!!!

eine kombinierte Ausputzmaschine mit sämtl. Zubehör und eine
Solingelmaschine preiswert zu verkaufen. Befähigung
jeder Maschine bei 2 resp. 1 Mann Bedienung 100-120 Paar
täglich. Maschine wenig gebraucht und sofort betriebsfähig.
St. Chelostki, Gbojce, Pomorze, Barzawilstr. 3. 3123

Lüchtiger

bilanzfähiger Buchhalter

für Comptoir einer Streichgarn-Fabrik per sofort gesucht.
Ausführliche Offerten mit Referenzen und Gehaltsan-
sprüchen unter „Buchhalter“ a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Dunauz lüchtiger, junger

Schlosser

sowie ein Gehrling für die
Schlosserei und Dreherei sofort
gesucht. „Mechanik“, Wilsch-
strasse 39 3182

Junger verheirateter Ehepaar
sucht für kurze Zeit, bis eigene
Wohnung vorhanden ist, ein

möbl. Zimmer

Off. unter „Zimmer“ an die
Exp. d. Bl. erbeten. 3174

Laufbursche

für ein Expeditionsgehilfen zum
sofortigen Eintritt gesucht. Off.
find an die Exp. d. Bl. unter
„A. B.“ zu richten. 3179

Briefmarken- Sammlungen.

Kaufe und zahle die höch-
sten Preise. „Fiatelja“
St. Guttmann, Dzielnastr. 9.
2282